

Predigt zum Sonntag Rogate – Matthäus Evangelium 5, 14-16

Unter euch wohne Gnade und Friede von Gott, unserem Ursprung, und von Jesus Christus, dem wir gehören. – In der Stille besinnen wir uns darauf, Gottes Wort zu hören. – Gott schenke uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort. Amen

Liebe Gemeinde,

Jesus beginnt seine bekannteste Rede – die Bergpredigt – mit Sätzen, die die Menschen direkt ansprechen: Ihr ... seid gemeint, die hier sind. Ihr ... seid gemeint, die jetzt zuhören. Ihr ... ja, genau ihr persönlich und alle zusammen seid gemeint. **Ihr** – seid das Licht der Welt.

Ich stelle mir einzelne Gesichter und Gestalten in der Menge vor, die Jesus damals zuhörten. Einige horchen auf, andere schütteln ungläubig den Kopf. Nein, ich kann nicht gemeint sein. Einzelne heben den Kopf, machen ihren Rücken gerade und stehen fester auf ihren Füßen. Ich ahne, dass Jesu Worte sie aufrichten und innerlich stärken. Ihr seid das Licht der Welt. Und nicht der Kaiser in Rom, der sich als Sonnengott feiern lässt. Mit Statuen und Tempeln mit Glanz und Gloria. Nein, ihr Männer, Frauen, Kinder, Arme und Reiche, Kranke und Gesunde.

Ihr **seid** das Licht der Welt. Ihr sollt oder müsst es nicht erst werden. Nein, ihr seid es. Jetzt. In diesem Augenblick. In der Gegenwart. So wie ihr hier da steht oder sitzt mit allem, was ihr habt und was euch fehlt. Ihr seid es, auch wenn ihr es selber nicht glauben wollt oder andere es euch ausreden wollen. Ja, allein dieses Verb bringt Licht, Heil und Segen. Dieses Wort hat die Kraft, Menschen neu zu machen. Ihr **seid** das Licht der Welt.

Ihr seid das **Licht** der Welt. Bei dem Wort Licht wird es gleich hell um uns herum, und wir nehmen all die Lampen und Lichter wahr. Schauen sie sich einmal um! Kinder, zählt einmal alles, was leuchten kann in diesem Raum. Allein in diesem Kirchenraum gibt es sehr viel, was für Licht sorgt: Kronleuchter, Kerzen, die Fenster, ihre Taschenlampen in den Handtaschen und ihre Augen. Ja, bei diesem Jesuswort geht mir ein Licht auf, und ich sehe Licht am Ende des Tunnels. Ich bin Feuer und Flamme von dem, was Jesus nicht nur den Menschen von damals, sondern auch uns heute zuspricht: Ihr seid das **Licht** der Welt. Ihr habt die Kraft, es hell und warm zu machen. Ihr sorgt dafür, dass es in der Welt leuchtet.

In der **Welt**. Jesus denkt ganz groß. Er beginnt bei jedem und jeder einzelnen und zieht den Bogen um die Welt. So groß ist eure Wirkung. So groß sind der Zuspruch und vielleicht auch der Anspruch? Wie schaffen wir denn das, dass aus dieser Ermutigung nicht eine Überforderung wird? Und das Licht am Ende nicht ausbrennt?

Ihr seid das Licht der Welt, also lasst euer Licht leuchten! Die Stadt hoch auf dem Berg kann sich nicht verstecken. Niemand zündet ein Licht an und stellt es dann unter einen Krug. Es wird vielmehr auf den Leuchter gesetzt. Dann leuchtet es für alle, die im Haus sind.

Jesu Vergleich wandert von der Welt über die Stadt hoch auf den Berg und geht dann ins Haus. - Wie hören wir Jesu Worte heute? In einer Zeit, in der es viel zu viel Licht gibt und Lichtverschmutzung ein Thema ist. Alles wird überall beleuchtet, durchleuchtet und erscheint im Rampenlicht. Sollen wir uns im Licht der Scheinwerfer drehen? Uns nach vorne drängen und alle Blicke auf uns ziehen?

Jesus hat beim Bild des Lichtes eine Öllampe vor Augen. Sie diente im alten Israel dazu, im Dunkeln Orientierung zu haben, nicht nur im Haus, auch draußen. Denken wir an das Gleichnis von den 10 klugen und nicht so klugen jungen Frauen mit ihren Öllampen!

Eine Öllampe will genährt werden. Ihr Docht wird gesättigt mit Öl. Sie brennt von innen her. Ihr Licht ist klein und bescheiden, aber wertvoll. Ja sogar ein besonderer Schatz, denn nicht alle konnten sich damals eine Öllampe leisten. Jesus redet von einem Licht, dass von innen her brennt. Die Kraft und die Ausstrahlung kommen von innen. Das macht einen großen Unterschied zum Rampenlicht. Vielleicht müsste Jesu Satz übersetzt werden mit: Ihr habt das Licht der Welt. Es ist in euch. Zier euch nicht, es leuchten zu lassen. Strahlt aus, was in euch ist!

Jesu Appell endet mit dem Satz: *So soll auch euer Licht den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Gott im Himmel loben.* Was uns vor Arroganz und Selbstdarstellung schützt, ist, dass wir uns darüber bewusst sind, dass wir es durch und für Gott tun. Unser Leuchten macht auf unseren Gott aufmerksam. Andere erkennen und begreifen, an welchen Gott wir glauben. So hat unser Leuchten auch einen missionarischen Effekt. Es ist anziehend, macht neugierig, lädt ein. Unser Leuchten ist für andere Menschen und gleichzeitig loben wir damit Gott. Luther spricht davon: dass wir den Vater im Himmel preisen. Es ist wie ein Dankgottesdienst.

Aber was genau ist es denn nun, was da in uns zum Leuchten kommt oder gebracht werden soll? Jesus sagt: *damit sie eure guten Taten sehen.* Luther spricht von guten Werken. Ja, das, was wir tun und lassen. Wie wir verhandeln und uns verhalten. Das zeigt sich. Das kann sich auch zeigen lassen. Wir können es nach außen bringen und

strahlen lassen. In diesen Wochen brauchen wir uns nicht zu verstecken. Wir sind dabei, wenn es um kreative Möglichkeiten geht, einander zu ermutigen, zuzuhören, zu unterstützen.

Zu Beginn der Krise waren es diakonische Einrichtungen die geistesgegenwärtig und schnell überlegten und umsetzten, was dran ist: lange bevor es Pflicht wurde einen Nasen-Mund-Schutz zu tragen wurden solche genäht. Zusätzliche kostenfreie Seelsorgetelefone wurden eingerichtet je nach Problem- und Themenbedarf. In den Städten wurde bei den Tafeln umgedacht und viele Menschen fanden sich, die Lebensmittel verteilten. Die Kreativität, der Heilige Geist, der da wehte und vieles möglich machte, war schon etwas Besonderes, ein gewaltiger Schub Hoffnung machte sich breit. - Seit den Lockerungen drängen wir diesen Wind/ diesen Geist und Hoffnungsschub wieder zurück, denn die Versuchung zu den alten Mustern zurück zu kehren ist größer als die Ideen, die auf Mitmenschlichkeit, Vorsicht, Disziplin und Bedacht setzen. Schade! Da waren so viele Lichtmomente, die aufleuchteten wie Glühwürmchen und sich andeuteten wie eine Wende für unsere Welt. Eine Wende hin zu einem Leben mit mehr Nächstenliebe, gerechten und menschlicheren Arbeitsbedingungen; einem Bewusstsein für die Verbundenheit des Lebens zwischen Tieren, Pflanzen, Menschen und auch Pilzen, Bakterien und Viren. Eine Wende hin zu Stille und Meditation, Nachdenken und Vertiefen, hin zur Religion.

Jesus sagt: Lasst euer Licht leuchten! Gebt nicht auf! Ziert euch nicht! Richtet euch auf, sagt und tut, was ihr glaubt! Ich stärke euch innerlich. Ich gebe euch das Öl, das ihr braucht, um zu leuchten. Euer Licht wird das Haus, die Stadt und die Welt erleuchten. Bleibt dran und strahlt es aus!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen